

## **Ergebnisse der Zukunftswerkstatt vom 23.4.2016**

### Wir sehen die Lage der Partei so:

1. Die SPD drückt sich vor Antworten zu schwierigen Themen der Sozial- und Arbeitspolitik.
2. Die SPD hat Gestaltungsmöglichkeiten der Politik aufgegeben oder leugnet bestehende oder setzt sie nicht in Übereinstimmung mit ihren zentralen Zielen ein. Sie kann deshalb wichtige Ziele nicht durchsetzen. Sie zeigt zu wenig Profil und verhält sich konfliktstreu.
3. Die SPD nimmt ihre wichtige Aufgabe für große Teile der arbeitenden Bevölkerung nicht mehr wahr. „62 % sagen, dass die SPD nicht mehr die Partei der kleinen Leute ist.“ (Gabriel 2013)
4. Die SPD ist keine Bewegung von Menschen an der Basis mehr. Die SPD-Führung hat sich von den Bedürfnissen der Menschen abgekoppelt.
5. Das Bemühen, für alle wählbar zu sein, hat dazu geführt, dass die SPD von fast niemandem mehr gewählt wird.
6. Wichtige politische Zielsetzungen werden zu häufig durch konkrete Entscheidungen konterkariert. Dies führt zu massivem Vertrauensverlust.
7. Die SPD füllt den im Grundsatzprogramm enthaltenen Begriff des demokratischen Sozialismus nicht mehr mit Inhalten.
8. Die SPD vermittelt sich schlecht, mit zu wenig Charisma und Leidenschaft. Die letzten Kampagnen waren fachlich sehr unbefriedigend gestaltet und organisiert.

### Wir fordern eine Erneuerung der Partei und dabei insbesondere:

1. Die SPD sollte sich als politische Organisation einer gesellschaftlichen Bewegung verstehen, die eine freie, gerechte und solidarische Gesellschaft zum Ziel hat. Ihr Engagement konkretisiert sich auch außerhalb der parlamentarischen Arbeit.
2. Die Landespartei muss zusätzliche Ansprechpartner für die nicht durch Abgeordneten betreuten Regionen benennen und damit sicherstellen, dass Netzwerke geschaffen werden können und sich die Parteientsprechend profilieren kann.
3. Es ist Klarheit in den Positionen und eine klare Abgrenzung zu den Mitbewerbern erforderlich. Glaubwürdigkeit ist von zentraler Bedeutung.
4. Wir verlangen eine Willensbildung von unten nach oben und eine intensive Kooperation von Fraktionen und Landespartei.

5. Wir wollen, dass das „S“ in unserem Namen gestärkt wird. Die SPD soll ihre praktisch-parlamentarische Arbeit stärker als Element ihrer spezifischen sozialdemokratischen Politik vertreten.
6. Die SPD muss ihre Ziele offensiver in der Öffentlichkeit vertreten.
7. Die SPD sollte politische Entscheidungen der Vergangenheit überprüfen und ggfs. korrigieren. Verantwortliche Akteure sollten zu ihrer Verantwortung stehen und den Mut haben, neue Entwicklungen zu ermöglichen.
8. Die Partei muss näher an den Menschen sein, die uns brauchen, und offensiv deren Interessen vertreten.
9. Die Partei sollte im Bemühen um gute Politik Konflikte eingehen und aushalten. Sie muss auch in den Medien mehr Profil und mehr Selbstbewusstsein zeigen. Dies gilt vor allem in Zeiten der Opposition.
10. Die SPD muss sich intensiver bemühen, entstehende gesellschaftliche Probleme frühzeitig zu erkennen und hierfür Lösungen zu finden:
11. Die SPD muss im baden-württembergischen Landtag besonders darauf achten, dass Errungenschaften der vergangenen Legislaturperiode nicht von CDU oder Grünen zurückgenommen werden.
12. Wichtiges Ziel ist, die Ziele der AfD zu entlarven.
13. Die Auswahl des politischen Spitzenpersonals sollte sich daran orientieren, inwiefern der jeweilige Kandidat bzw. die jeweilige Kandidatin bereit und in der Lage ist, die zuvor genannten Ziele umzusetzen.
14. Um in Südwürttemberg weiterhin attraktive Kandidaten für Mandate auf Landes- und Bundesebene zu gewinnen, müssen traditionelle Abläufe auf Listenparteitagen aufgebrochen werden. Es muss das Prinzip "Qualität vor Proporz" gelten.